

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 60 Pf., bei Lieferung frei Haus 65 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorn. 10 Uhr auszugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell. Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. V.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Dittler-Straße 4. Fernruf 518 und 554.

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 144

Donnerstag, den 23. Juni 1938

90. Jahrgang

## Tschechische Methoden bloßgestellt Die Sudetendeutschen gegen üble Beschäftigung

In einem befreundeten Ausland wird der angebliche Wille der Prager Regierung propagiert, das tschechoslowakische Nationalitätenproblem so rasch wie möglich zu lösen, um sich so vor den Augen des Auslandes einer längst als dringlich erkannten Verpflichtung zu entledigen. Die Geschäftigkeit, mit der dieser Wille bekundet wird, steht, wie die „Sudetendeutschen Pressebriefe“ schreiben, in diametraler Gegensatz zu dem schleppenden Gang, den die Beratungen und Aussprachen um die Schaffung eines gerechten Nationalitätenfriedens im Staate tatsächlich nehmen.

Wir können diesen von offizieller und offiziöser Seite verbreiteten und zur Auslandsschau getragenen Optimismus auch schon einmal aus dem Grunde nicht teilen, weil die tschechische Presse ein völlig anderes Gesicht zeigt und in nichts erkennen läßt, daß sich ein grundsätzlicher Wandel auch nur vorbereiten würde.

Die Verhandlungsbereitschaft, welche die Regierung nach außen bekundet, findet im Verhalten der tschechischen Presse nicht die geringste Stütze. Es geschieht anscheinend gar nichts, sie auf ihre derzeitige Hauptaufgabe vorzubereiten, dem tschechischen Volk die Lage erklärlich zu machen, in der sich die Regierung nach zahllosen Versprechungen tatsächlich befindet. Dabei ist auch das tschechische Volk durchaus optimistisch; nur huldigt es einem Optimismus wesentlich anderer Art: Es glaubt mehr als zuvor an seine ausschließliche Sendung als Staatsvolk in einem tschechoslowakischen Nationalstaat und hofft auf Unnachgiebigkeit.

Uebrigens wird noch gar nicht verhandelt. Nach dem letzten amtlichen Communiqué ermöglicht der Fortgang der Regierungsarbeiten nur die ehestmögliche Vorbereitung der formal-offiziellen Etappe der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei.

Wer die langwierigen innerpolitischen Vorgänge nicht begreifen kann, tut sicher gut, erst in Etappen denken zu lernen. Man täusche sich nicht. Auch diese Woche wird bei der schwierigen Behandlung der Nationalitätenfrage keine politische Entscheidung fallen. Wozu auch? Einstweilen nimmt der Sokol-Kongreß seinen Fortgang. Ein nationales Fest muß ungestört abgewickelt werden. Die Regierung kann warten. ...

### Zwang und Terror um die Schule

Die Polnische Telegraphen-Agentur stellt in einer Meldung aus Mährisch-Osttau fest, daß entgegen allen Zusicherungen der Prager Regierung in verschiedenen Gemeinden des polnischen Siedlungsgebietes bei den Schulaufsichtungen von Seiten der tschechischen Lehrer und Beamten weiterhin die Methoden der Bedrohung, der Bestechung und der Versprechungen angewandt werden, um polnische Eltern zu veranlassen, ihre Kinder in tschechische Schulen zu schicken.

### Verbote gegen die Slowaken

In Meldungen aus Preßburg wird in der polnischen Presse darauf aufmerksam gemacht, daß die Zwangsmaßnahmen der tschechischen Behörden der slowakischen Presse gegenüber immer schärfer werden. Man begnüge sich jetzt nicht mehr mit Beschlagnahmen, sondern gehe jetzt zu Schließungen autonomistischer Presseorgane über.

Der in Amerika lebende slowakische Geistliche Kollit hat dem Organ der evangelischen Slowaken „Narodny Roviny“ eine Erklärung übergeben, in der gesagt wird, daß es in der Tschechoslowakei eine wirkliche Freiheit nicht gebe, obwohl man angenommen habe, es handele sich um eine demokratische Republik. Die politische Atmosphäre der Tschechoslowakei sei von einer unnormalen, slavischen und die slowakischen Rechte diskriminierenden Politik erfüllt. Am Schluß der Erklärung werden Garantien dafür gefordert, daß sich „die zwanzigjährigen traurigen Erfahrungen mit dem Pittsburger Vertrag nicht wiederholen“.

### Ueberfall auf Sonnwendfeier

Immer wieder tschechische Gewaltakte.

Wie erst jetzt bekannt wird, verübte eine größere Anzahl von Tschechen am Dienstagabend bei Brünn einen Ueberfall auf mehrere Teilnehmer einer sudetendeutschen Sonnwendfeier. 26 sudetendeutsche Studenten befanden sich auf der Straße von Turas nach Magdorf bei Brünn, um dort eine Sonnwendfeier mitzuerleben. Plötzlich fielen über 50 Tschechen über sie her und schlugen auf die Sudetendeutschen ein. Bei diesem feigen Ueberfall, der in der Bevölkerung große Empörung ausgelöst hat, wurde einer der deutschen Studenten erheblich verletzt.

Das amtliche tschechische Preßbüro gibt über diesen unerhörten Vorfall eine Meldung aus, in der der Tatbestand zugegeben wird. Wirklich grotesk mutet es an, wenn man in dieser tschechischen Meldung versucht, diesen unerhörten Ueberfall der Tschechen auf Deutsche in irgendeiner Form zu entschuldigen, und dabei darauf hinweist, daß die sudetendeutschen Studenten „in geschlossener Reihe“ marschiert seien. Es wird dann in dem tschechischen Bericht bestritten, daß einer der Ueberfallenen, der 20jährige Johann Wocera, Hörer der deutschen Technischen Hochschule in Brünn, eine Kopf- und Augenverletzung erlitten hat.

Wie von anderer Seite gemeldet wird, ereignete sich ein ähnlicher Vorfall bei Mährisch-Schönberg in dem Ort Grulich. Hier war es sogar tschechische Militärs, die plötzlich den einzelnen oder in kleinen Gruppen zum Festplatz strebenden Sudetendeutschen die Straße ver-

sperre und sogar mit Seitengewehren gegen sie vorging. Nur der Besonnenheit der sudetendeutschen Bevölkerung ist es zu danken, daß diese Ausschreitungen tschechischer Soldaten keine ernstlichen Folgen zeitigten.

### Neue Fühlungnahme mit den Sudetendeutschen?

Die Mitglieder des politischen Ministerausschusses traten zu einer „informativen Sitzung“ mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei im Prager Ministerpräsidium zusammen. Wie von maßgebender Stelle ferner verlautet, hat Ministerpräsident Dr. Hodza die Vorsitzenden der Regierungsparteien und die Vorsitzenden der Parlamentarischen Klubs dieser Parteien für Freitag zu einer Sitzung eingeladen. Zweck dieser Sitzung ist die Aussprache über zeitgemäße Fragen der Nationalitätenpolitik. Der Sitzung wird auch Außenminister Dr. Krofta beizuwohnen.

### Wollte Beneš nach Frankreich reisen?

Zu den Gerüchten über eine etwaige kurz bevorstehende offizielle Reise des tschechischen Staatspräsidenten Beneš nach Frankreich wird in zuständigen französischen Kreisen erklärt, daß Beneš sich tatsächlich im Juli nach Frankreich begeben wollte, um in den Vogesen an den Einweihungsfeierlichkeiten für ein Kriegerdenkmal teilzunehmen. Infolge der inzwischen eingetretenen internationalen Ereignisse sei Beneš jedoch gezwungen worden, seinen Plan vorläufig zu verschieben, doch werde er diese Reise unternehmen, „sobald die Umstände es erlauben“. (2)

## Eine Jubelfahrt ohnegleichen

Die Alte Garde in der Westmark

Von der Porta Nigra in Trier aus trat Mittwoch früh die Alte Garde in 27 großen, mit Girlanden und den Standarten der Alten Garde geschmückten offenen Omnibussen ihre dreitägige Fahrt durch die schöne Westmark an. Mit Böllerschüssen und schmetternder Musik gab die Bevölkerung der Herzlichkeit ihres Abschiedsgrüßes Ausdruck. Im ersten Wagen hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit dem Gauleiter Staatsrat Simon Platz genommen.

Durch das herrliche Moseltal ging es zunächst nach Berncastel-Kues und dann durch den Hunstried und das unmutige Nahetal nach Jdar-Oberstein. Die ganze Fahrt, die durch das liebliche Moseltal mit seinen burgbestandenen Höhen, den endlosen Weinbergen und den reizenden Weindörfern und -städtchen von Klang und Namen führte, war ein einziger Triumphbogen aus Ehrenporten, Fahnen, Spruchbändern, Girlanden und Blumen. Von den Häuserfronten grüßte das Bild des Führers. Die Formationen und Gliederungen der Partei mit ihren Fahnen, mit Spielmanns- und Musikzügen, der Arbeitsdienst, Polizei und Feuerwehr bildeten in den Straßen Spalier. Aus den Betrieben kamen die Arbeiter, die Winzer und Winzerinnen von den Weinbergen, die Förster und Forstarbeiter aus den Wäldern, die Bauern und Landarbeiter von den Feldern. In den Weindörfern kredenzt von hohen Fajpyramiden junge Winzerinnen in farbenfroher Tracht den Ehrentromm. Gesangvereine boten mit frohen Liedern ihren Willkomm. Vor allem aber war es die Jugend in Stadt und Land, deren helle Stimmen aus dem allgemeinen Jubel herauszuhören waren.

### Von Jdar-Oberstein nach Kreuznach

Auf ihrer Fahrt durch den Gau Westmark kam die Alte Garde in Jdar-Oberstein auf alten nationalsozialistischen Boden. Hier hatte die Partei schon im Jahre 1932 die Zweidrittel-Mehrheit erreichen können. Dementsprechend war auch der Einzug triumphal. Zur

Erinnerung an die Kampfzeit und besonders an eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley vor 14 Jahren in diesem Gebiet überreichte ihm die Alte Garde von Jdar-Oberstein durch den Gauleiter von Koblenz-Trier, Staatsrat Gustav Simon, eine geschliffene Achatsschale. Aus Anlaß des Besuchs hatte Jdar-Oberstein eine Ausstellung von Erzeugnissen seiner weltumspannenden Edelstein-Industrie veranstaltet.

Dann nahm die Fahrt ihren Fortgang. Alle Orte, die berührt wurden, hatten sich ihrer Eigenart entsprechend geschmückt. Ob in Rirn oder Söbernheim, Ridesheim an der Nahe oder Bad Kreuznach: überall gab es neue und bezaubernde Eindrücke, die die Alte Garde empfing.

In Bad Kreuznach war am Marktplatz eine große Ehrenhalle errichtet worden. Durch diese Halle zog die Alte Garde mit klingendem Spiel unter dem Jubel der Bevölkerung in den Kurhausgarten, wo am Abend ein großer Festakt stattfand.

## Zehn Pflichten für dich!

### Dr. Goebbels bei der Alten Garde

Am Mittwoch abend vereinigten sich die alten Kämpfer des Führers im großen Saal des Kurhauses von Bad Kreuznach zu einem Festabend. Zur Freude der Alten Garde erschien gegen 21.30 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels, der von seinen alten Mitkämpfern mit größter Herzlichkeit begrüßt wurde. Nach dem Festabend auf der Fahrt durch die Westmark erstrahlte der Kurpark im Licht zahlloser Lampen, die den herrlichen Park in einen wahren Zaubergarten verwandelten.

